



Chinas Vorschlag einer Hafenuunion

Axel Röhling

März 2026

Zusammenfassung

Die Angriffe der USA und Israels auf den Iran und die negativen Folgen auf einige Staaten im Mittleren Osten wirken sich naturgemäß auch auf die Außenpolitik der Volksrepublik China aus. Für Peking bietet sich, neben der Einforderung völkerrechtlicher Normen, auch die Gelegenheit, als konstruktive Gestaltungsmacht in Erscheinung zu treten. Ein neuer Vorschlag zu einer internationalen Hafenuunion kann als Beispiel dienen.

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Das Monatsmagazin *Quishi* (übersetzt etwa 'Suche nach Wahrheit') der chinesischen KP ist mit seinen Texten in bürokratischem Parteichinesisch eine eher langweilige Lektüre. Sie dient der Indoktrination der Kader und als Messpegel für manchen Chinawatcher. Die aktuell letzte Ausgabe ist aber dennoch lesenswert, enthält sie doch einen Ausschnitt einer internen Rede Xi Jinpings vor dem Wirtschafts- und Finanzkomitee des ZK's der KP, die er bereits Mitte vergangenen Jahres hielt.¹ Er beschäftigte sich darin mit Chinas maritimen wirtschaftlichen Interessen und schlug eine engere Vernetzung globaler Häfen im Rahmen der Neuen Seidenstraßen-initiative vor. In Chinas Geschichte seien die Ozeane schon immer wichtig gewesen. Entsprechende Bedeutung hätten sie auch heute für seine wirtschaftliche Entwicklung. Die Ausführungen enden in der Vorstellung verschiedener Projekte, darunter dem Aufbau einer Internationalen Hafenuion im Rahmen der Seidenstraße (国际港口联盟).

Verschiedene Aspekte erscheinen aufschlussreich, auch im Hinblick auf innere Handlungsmuster der KP. Die Veröffentlichung der Rede just zu einem Zeitpunkt, da die Seewege durch den Angriff auf den Iran gefährdet erscheinen, dürfte kein Zufall sein. China kann sich als konstruktive Gestaltungsmacht präsentieren. Xi Jinping lobte zudem eine frühere Initiative, die die Provinz Fujian ins Leben rief (maritimes Fujian/ 海上福建). Als ehemaliger Verantwortlicher für Fujian gebührt das Lob ihm selbst. Auch ein historischer Rückgriff auf den berühmten Admiral und Eunuchen Zheng He, der im 14. Jahrhundert die damals wahrscheinlich größte Flotte der Welt befehligte, darf nicht fehlen. Nur hat sein Kaiser mit dem Abenteuer kurzen Prozess gemacht und Schiffe, Pläne und Karten – ein immenser historischer Verlust – verbrennen lassen. Danach war das Reich der Mitte bis in das 21. Jahrhundert keine Seemacht mehr.

Die Rede, die mit Verzögerung nun von der zentralen Parteizeitschrift aufgegriffen wird, kann auch diejenigen bestätigen, die in Chinas maritimen Ambitionen einen strategischen Ansatz sehen. Eine Hafenuion unter chinesischer Patronage mag dabei einen weiteren Baustein darstellen. Dabei ist jedoch etwas Vorsicht geboten. Im Mittleren Osten und seinen Randgebieten sind insbesondere chinesische Parteistaatsunternehmen und regionale Akteure an zahlreichen Hafenprojekten beteiligt. Sie sind in sehr unterschiedlicher Weise über einen längeren Zeitraum zustande gekommen. Einige, wie im Oman und Ägypten, blieben bislang hinter den Erwartungen zurück. Bei einigen, etwa in den Vereinigten Arabischen Emiraten, wurden militärische Absichten befürchtet, die über US- amerikanische Medien auch in der Öffentlichkeit bekannt wurden. In einem der wichtigsten Häfen und einem sehr früh begonnenen Projekt, dem Hafen Gwadar in Pakistan, geht es ebenfalls nicht voran und führt zu deutlichen Frustrationen. Unter Xi ist alles unter den Hut der Neuen Seidenstraße gekommen.

Die KP hat vor Jahren, deutlich vor dem Machtantritt Xi Jinpings, seine Unternehmen in die Welt geschickt, um Geld zu verdienen. Diese 'Strategie' nannte sie 'nach Außen gehen' (走出去) oder 'aufs Meer gehen' (出海). Wo dies in Projekte umgesetzt wurde, hing letztlich von den Empfangsstaaten ab. Im Iran beispielsweise gab es lange Zeit kein derartiges 'strategisches' Vorhaben. Das Vorgehen war, wie wirtschaftliche Aktivitäten generell, von Erfolgen und Misserfolgen geprägt. Jetzt, da chinesische Konzerne wie COSCO oder China State Construction Engineering sich ausgebreitet haben, bietet sich an, einen Masterplan zu erkennen. Allerdings erinnert dies etwas an ein Phänomen des kolonialen Zeitalters, als die Flagge dem Handel folgte.

¹ <https://www.qstheory.cn/20260314/eca2335226a84f3f8d583926b70fef9b/c.html>



Das jetzige Beispiel, der Vorschlag einer Hafenuunion im Rahmen der Neuen Seidenstraßeninitiative, fügt sich dort ein. Der Zeitpunkt für neue Ideen, die Alternativen zur Disruption von Seewegen bieten, ist günstig. Am Beispiel des Mittleren Ostens sieht man, dass China bei Hafenprojekten Einfluss besitzt und Interessen zu wahren hat. Arabische Staaten selbst profitieren davon. China dagegen kann ohne große Mühe sein Image als verantwortungsvolle und konstruktive Großmacht weiterspinnen. Sie muss wenig Konkurrenz fürchten.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder und erschien erstmalig am 21.03.26 bei asia arab monitoring ([Chinas Vorschlag einer Hafenuunion](#)).

Über den Autor dieses Beitrags

Axel Röhling, Regierungsdirektor a.D., studierte und arbeitete insgesamt fast zwanzig Jahre in Ländern Asiens und des Mittleren Ostens und bereist die Regionen seit 1982 häufig und regelmäßig. Im Jahr 2022 gründete er die unabhängige Beratungsfirma asia-arab-monitoring.

Axel Röhling ist erreichbar unter: info@asia-arab-monitoring.com